

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Sonntag den 27. März 1881.

№ 36.

Mit Nr. 37 schließt das I. Quartal des Correspondent. Bestellungen wolle man sofort aufgeben, da die Post bei späterer Bestellung die ersten Nummern nur gegen besondere Entschädigung nachliefert.

Gewerkvereins-Rechenkunst.

Die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine (oder vielleicht nur der Herr Doktor Hirsch) haben in der letzten Zeit eine recht stolz aussehende Opposition gegen alles, was wie Staatsunterstützung der Arbeiter ausah oder ein wenig nach Zwang duftete, entfaltet. Das könnte uns nun völlig kalt lassen, denn wir haben nicht die Aufgabe, uns mit dem Thun und Lassen der Hirsch-Duncker'schen zu beschäftigen, und erkennen überall den Grundsatz an: Jeder in seinem Kreise nach seiner Weise, aber die Leute begnügen sich nicht damit; der Hirsch lehzt nach frischem Wasser und der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker scheint ihm gerade gut genug, um als frische Längche an dem etwas weiterriffigen Gebäude der Gewerkvereinspolitik zu glänzen. Man wird es uns deshalb nicht verargen können, wenn wir insolgebeßen einmal unterfuchen, welche Gründe wohl die Herren veranlassen mag, allen Zwang außerhalb der Gewerkvereine zu bekämpfen und den Versuch zu machen, den Unterstützungsverein resp. sein Organ zu einem Hirsch-Duncker'schen Propheten umzugestalten. Dazu bietet uns denn ein Schriftchen des Justizrats a. D. Stämmeler,* das dem buntglänzenden Hirsch-Duncker'schen Gebilde ein wenig die Beine beleuchtet, insofern gute Gelegenheit, als es uns nicht nur einen Einblick in die Rechenkunst der Gewerkvereinsvorstände thun läßt, sondern uns auch verstatet, uns recht kurz zu fassen und den Hauptteil des Textes nicht in, sondern zwischen die Zeilen zu legen.

Die Verbandskasse wurde 1869 eröffnet. Aus den hier in Frage kommenden Bestimmungen des Statuts führen wir folgende an. Der Invalidentasse können nur Mitglieder der Gewerk- oder Ortsvereine (Hirsch-Duncker), welche gesund und nicht über 45 Jahre alt, beitreten. Diese Bestimmung wurde 1871 dahin erweitert, daß von neugegründeten oder sich neu anschließenden Ortsvereinen Mitglieder bei genügendem Gesundheitsattest auch nach zurückgelegtem 45. Lebensjahre der Verbands-Invalidentasse beitreten können, falls der Beitritt binnen 3 Monaten erfolgt und das Alter der in gleicher Frist aus demselben Verein Beitretenden das Durchschnittsalter von 37 Jahren nicht überschreitet (!). — Genügen Fonds und Einnahmen der Kasse den Verpflichtungen nicht, so hat der Verbandstag die laufenden Beiträge zu erhöhen. — Der

Wochenbeitrag beträgt ohne Rücksicht auf das Eintrittsalter 10 Pf. — Der Anspruch auf Invalidentgelt ist von einer mindestens 5 jährigen Kassenzugehörigkeit abhängig; eine Ausnahme macht der Berunglückungsfall, in welchem sofortige Leistung der Kasse eintritt. — Das Invalidentgelt beträgt wöchentlich bei Berunglückung M. 6, bei Krankheit oder Alter M. 4,50 bei 5 jähriger, M. 6 bei 10 jähriger und M. 7,50 bei mindestens 20 jähriger Beitragsleistung.

Solange die Ansprüche an die Kasse, schon zufolge der Karenzzeit, keine erheblichen waren, ging die Sache ganz gut, man sammelte beträchtliche Kapitalien. Gleichwohl fehlte es nicht an Stimmen, die schon damals an der Lebensfähigkeit der Kasse zweifelten; der Abgeordnete Nicker sprach sich 1872 auf dem volkswirtschaftlichen Kongreß zu Danzig und der Abgeordnete Bamberger in einem kurz darauf herausgegebenen Buche dahin aus: das Verhältnis zwischen Beiträgen und Leistungen sei ganz unhaltbar.

Gegen diese Angriffe verwahrten sich auf dem Berliner Verbandstage von 1873 Dr. Zillmer, der technische Berater der Invalidentasse, sachlich, Dr. Hirsch höchlich entrüstet. Die eingeschlagene Verteidigungsstaktik gestattete wahrscheinlich nicht, schon damals eine versicherungstechnische Enquete über den Stand der Kasse vorzunehmen; nur bezüglich der Statutsbestimmung, daß ein Mitglied der Kasse 5 Jahre oder länger ununterbrochen angehört haben müsse, ehe es Anspruch auf Unterstützung habe, wurde eine schärfere Handhabung beschloffen. Der Centralrat hatte nämlich diese Bestimmung so verstanden, daß ein innerhalb der ersten 5 Jahre nach dem Beitritt invalid werdendes Mitglied nur bis zum Ende dieser 5 Jahre keine Pension erhalte, wohl aber nachher! Eine Auslegung, die unseren Lesern ziemlich sonderbar vorkommen wird.

Auf dem Leipziger Verbandstage (1875) mußten aber die Herren indirekt zugestehen, daß Nicker und Bamberger recht gehabt hatten. Dr. Zillmer beantragte die Erhöhung der Beiträge um 50 Proz., Annahme eines neuen Tarifs für die ferner Beitretenden und Herabsetzung der Pensionen, und Dr. Hirsch verteidigte diesen Antrag, indem er bemerkte: „Wir stehen in diesem Augenblick, so kann ich ohne Uebertreibung sagen, vor der Existenzfrage unserer Organisation.“ Das Altersverhältnis der Mitglieder hatte sich infolge der Bestimmung, daß auch über 45 jährige der Kasse beitreten konnten, sobald das Durchschnittsalter der mit ihnen gleichzeitig aus einem Verein Beitretenden 37 Jahre nicht überschreite, sehr zu Ungunsten der Kasse verschoben. Man hatte, wie ein Mitglied des Tags ausführte, neue Vereine lediglich gegründet, um alten Leuten den Beitritt möglich zu machen; die jungen Leute waren wieder ausgetreten, die alten aber geblieben. Da die Kasse aber erst seit 5 Jahren bestand, hätte nach Dr. Zillmers Bericht eigentlich niemand über 50 Jahre alt sein sollen, es waren aber unter 9567 1874 vorhandenen Mitgliedern 1755 über 50 Jahre

alt und zwar 911 über 55, 403 über 60, 133 über 65, 48 über 70 und 9 über 75 Jahre. Die Bestimmung wurde gestrichen. — Die Pensionen wurden auf M. 4,50 herabgesetzt. Wenn der Zustand der Kasse es erlaubt, soll ein Mitglied, das nach 10 jähriger Beitragsleistung invalid wird, M. 1,50, nach 20 jähriger Mitgliedschaft M. 3 mehr erhalten. Der Zustand der Kasse wird aber wohl bis heute noch nicht viel „erlaubt“ haben. — Die Beiträge wurden festgesetzt für Mitglieder unter 30 Jahren mit 10 Pf., von 30—40 Jahren mit 15 Pf. und von 40—45 Jahren mit 20 Pf. Außerdem zahlt jedes neu eintretende Mitglied ein Eintrittsgeld von 50 Pf. Dr. Hirsch war von der Annahme der Anträge sehr befriedigt und hoffte, es werde die „Blütezeit“ der Kassen daraus folgen.

Es kam aber anders. Auf dem Verbandstage zu Gera 1877 machte man die Entdeckung, daß die Mitgliederzahl von 9567 im Jahre 1874 auf 6334 Ende 1876 zurückgegangen war, 4200 waren ausgeschieden oder gestorben und nur 967 nach dem 1. Mai 1875 hinzugekommen. Bis Ende 1878 war die Mitgliederzahl noch weiter zurückgegangen und zwar auf 5541 und nun hielt man es auf dem Verbandstage zu Nürnberg für geraten, es mit einer Art Zwang zu versuchen, und zwar wählte man die Form, daß man es für die dringendste Pflicht der Gewerk- und selbständigen Ortsvereine erkläre, den Beitritt für alle obligatorisch zu beschließen. Außerdem wurde eine abermalige Erhöhung der Beiträge beschloffen und diese von 10, 15, 20 Pf. auf 13 $\frac{1}{2}$, 20, 26 $\frac{2}{3}$ Pf. pro Woche festgesetzt. — Die Befürwortung des obligatorischen Beitritts zu einer Gewerkvereinskasse stört aber Herrn Dr. Hirsch durchaus nicht in der Bekämpfung jeden „Zwangs“, natürlich nur bei anderen Leuten.

Ueber den gegenwärtigen Stand und die Zukunft der Kasse geben folgende Ziffern traurigen Aufschluß.

Das rasche Anwachsen der Invalidentzahl zeigen folgende Angaben: Ende 1874 gab es 23 Invaliden, 1876 69, 1878 169, am 1. Juli 1880 235 Invaliden.

Von den letzteren stehen im Alter von 22 bis 45 Jahren 27, 45—55: 42, 55—65: 72, 65—75: 85, über 75: 9. Nach der Stärke der älteren Klassen der noch zahlenden Mitglieder muß die Zahl der Invaliden aber noch sehr zunehmen.

Die Vermögensbilanzen der letzten Jahre stellen sich wie folgt:

Am 31. Dezember 1876 nach Dr. Zillmer: A. Aktiva. 1. Vorhandenes Vermögen M. 195 452,86, 2. Wert der zukünftigen Beiträge M. 502 481,20, Summa M. 697 934,06. B. Passiva. 1. 69 Invaliden erhalten wöchentlich M. 302 Pensionen, jetziger Kapitalwert M. 134 613,44, dazu 2. Wert der zukünftigen Invalidentpensionen M. 561 691,26, Summa M. 696 304,70. Demnach Ueberschuß M. 1629,36, wovon M. 1010 Kautions abgehen.

Am 31. Dezember 1878 nach Dr. Zillmer: A. Aktiva. 1. Vorhandenes Vermögen M. 222 189,55,

* „Haben sich die Invalidentassen der deutschen Gewerkvereine bewährt? Mitteilungen aus den Schriften der deutschen Gewerkvereine von N. Stämmeler, Kgl. Justizrat, Direktor der Kaiser-Wilhelm-Spende. Berlin, Karl Heymanns Verlag. 1881.“

2. Wert der zukünftigen Beiträge Mk. 511 590,04, Summa Mk. 733 779,59. B. Passiva. 1. 169 Invaliden erhalten wöchentlich Mk. 723 Pensionen im Kapitalwert von Mk. 290 925,96, 2. dazu Wert der zukünftigen Invalidenpensionen Mk. 518 845,93, Summa Mk. 809 771,89. Demnach Defizit Mk. 75 992,30. Dieses Defizit sollte durch Erhöhung der Beiträge um $33\frac{1}{3}$ Prozent gedeckt werden.

Am 1. Juli 1880 nach Stämmeler, jedoch nach den Angaben Dr. Hirsch's und den Berechnungsgrundsätzen Dr. Zillmer's: A. Vorhandenes Vermögen Mk. 218 252,68. B. Kapitalwert von Mk. 996,50 Wochenpensionen an 235 Invaliden, Mk. 339 446,64. Demnach Defizit Mk. 121 193,96.

Der Wert der zukünftigen Beiträge wie der zukünftigen Pensionen ist hier nicht mit veranschlagt; eine jede Versicherungskasse muß eben nach den eigenen Ausführungen des technischen Beraters der Gewerksvereine, Dr. Zillmer, von Rechts wegen so situiert sein, daß wenigstens die laufenden Verpflichtungen für die Zukunft gedeckt sein müssen, selbst wenn momentan sämtliche Beiträge aufhören würden.

Unter solchen Umständen muß natürlich auch das Vermögen der Kasse Rückschritte machen. 1872 bis 1875 stieg es um fast Mk. 100 000, 1876 bis 1878 stieg es nur um etwa Mk. 66 000. Ende 1878 betrug es noch nach der Zillmer'schen Bilanz Mk. 222 189,55, Dr. Hirsch gibt den Bestand für 1. Juli 1880 auf Mk. 218 252,68 an und nach dem vom Verbandskassierer Böhm im Gewerksverein mitgeteilten Abschluß betrug es am 1. Oktober 1880 nur noch Mk. 212 172,03. Außerdem verbreiten hierüber auch Licht die monatlichen Mitteilungen der Verbandskasse über die eingehenden Beiträge und die gezahlten Pensionen. Danach wurden in den ersten zehn Monaten Pensionen gezahlt Mk. 41 298,36, Beiträge vereinnahmt Mk. 35 429,68, demnach mehr gezahlt Mk. 5 868,68.

Die Invalidenkasse des Gewerksvereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter steht zwar etwas günstiger, doch prosperiert sie nicht so, daß sie dem voraussichtlichen Bankrott der Invalidenkassen ein Mäntelchen leihen könnte.

Die vergeblichen Anstrengungen der Gewerksvereinsmitglieder sind tief zu beklagen. Indes unternahmen wir unsere Darlegungen nicht zu dem Zweck, um zu lamentieren; wir unternahmen sie vielmehr, um unseren Lesern Gelegenheit zu geben, aus dem Gewerksvereins-Rechnenwesen etwas zu lernen, aus der Lebensgeschichte der Gewerksvereins-Invalidenkasse für das Kassenwesen des Unterstützungsvereins wenigstens negative Vorteile zu ziehen und einzusehen, daß die Hirsch-Dunker'schen Gewerksvereine allerdings Ursache haben, selbst den leisesten Stoß von Seiten des Staats auf dem Versicherungsfelde zu fürchten, daß es aber dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker schlecht anstehen würde, wenn er sich von den Spitzen der Gewerksvereine wirtschaftspolitisch ins Schlepptau nehmen ließe.

Correspondenzen.

-ck- Augsburg. Am 27. d. M. findet hier eine Versammlung statt, welche sich vor allem mit der Beratung des von einer Kommission ausgearbeiteten Statuts der Allgemeinen Unterstützungs-kasse zu beschäftigen haben wird, dessen Entwurf schon behauptete, daß das neue Statut mit dem 1. Januar 1881 in Kraft träte. Die erwähnte Kommission begann im Hochsommer vorigen Jahres ihre Thätigkeit; man hörte hier und da etwas von derselben und dann warb es still, ganz still, bis endlich vor einigen Wochen der fertige Entwurf mit dem Vermerk, daß derselbe mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten sollte, an die Mitglieder versandt wurde. Da wir nun nicht wissen können, ob wieder etwas dazwischen kommt, was die Statutenberatung verhindert, so wollen wir eine Besprechung derselben in diesen Spalten versuchen, nachdem wir einige statistische

Notizen über die genannte Kasse vorausgeschickt haben. Der Mitgliederstand derselben ist seit 1873 147—150; das Gesamtvermögen belief sich voriges Jahr auf über Mk. 34 000, welche Summe in Hypotheken (auf welche wir noch zu sprechen kommen) und in Obligationen angelegt ist; der wöchentliche Beitrag beläuft sich auf 40 Pf.; die Herren Prinzipale sind mit 80 Pf. angesetzt, aber nur wenige unterziehen sich dieser Steuer. Die Kasse gewährt im Erkrankungs-falle 13 Wochen lang wöchentlich Mk. 5. Die Invaliden, 10 an der Zahl, empfangen wöchentlich Mk. 6, die Witwen (20) je nach den Steuerjahren des verstorbenen Gatten Mk. 3—6 monatlich. Die Kasse verausgabte in 5 Jahren an Krankengeld nebst Beerdigungskosten = Zuschuß (a Mk. 40) Mk. 4674,43 (gestorben sind in den Jahren 1875 bis 1879 19 Kollegen, seit 1870 bis 1879 39); die Ausgabe für Invaliden betrug 1875 bis 1879 Mk. 8984, im gleichen Zeitraum für Witwen Mk. 7033; die älteste Witwe bezieht ihre Rente seit 1854, die jüngste seit dem ersten Halbjahre 1880. In der Versammlung vom 9. Februar 1873 stellte nun der damalige zweite Vorstand und gleichzeitige Kassierer den Antrag auf Zusammenziehung der drei Kassen in eine, wodurch „einfache Arbeit erzielt, difficile Rechnerei vermieden und das Vermögen gleichzeitig vermehrt würde“. Dem Antrag dieses Herrn (welch letzterer jetzt zu den Prinzipalen gehört, die keine Beiträge zahlen) wurde zugestimmt, da man von seiner Genialität erwartete, daß sein Vorschlag nur dem Besten der Kasse gälte. In einer nächsten Versammlung machte er auch die „erfreuliche Mitteilung, daß er in Folge der geschehenen Verschmelzung in der Lage gewesen sei, eine neue Obligation anzukaufen“. Die weniger erfreuliche Mitteilung, daß er durch die Verschmelzung in die Lage gekommen, seinem Hausherrn ohne Vorwissen der übrigen Ausschusspersonen eine Hypothek von Mk. 7000 an zweiter Stelle aus den Kassenmitteln zu geben, fand er nicht zu machen nötig. Später brummelte man darüber, weiter erfolgte aber nichts; ja jetzt soll auch nicht einmal davon gesprochen werden, weil sonst die ganze Forderung gefährdet werden könnte. Es ist kein Geheimnis, daß der Schreiber dieser Zeilen kein Freund solcher Hypotheken ist; wir haben deren in der Höhe von Mk. 19 000 in Schlipshaus, Oberhausen, Friedberg und Augsburg; die Zinsen derselben werden pünktlich bezahlt, ob aber bei einer eventuellen Kündigung das Kapital pünktlich zurückerstattet würde, können wir nur hoffen, aber nicht behaupten. Ist es doch vorgekommen, daß der Hypothekengläubiger ein Anwesen versteigern mußte, um zu seinem Guthaben zu gelangen, und wäre es z. B. nicht recht — idyllisch, wenn wir auf diese Weise zu einem Häuschen in Schlipshaus kämen, und, um das Ganze nicht verloren geben zu lassen, rationelle Milchwirtschaft betreiben müßten? — Nach dem Versammlungsbeschlusse waren also die Kapitalien z. z. der drei Kassen zusammengeworfen worden. Das Vermögen betrug damals a) Krankenkasse fl. 3285 (Mk. 5631,44), b) Invalidenkasse fl. 6275 (Mk. 10 757,17) und c) Witwenkasse fl. 4870 (Mk. 6628,30), in Summa fl. 14 430 oder Mk. 23 016,91. Kapital, Zinsen und laufende Beiträge ergaben bei günstigem Stand der Mitglieder und verhältnismäßiger Gegenleistung im vorigen Jahr ein Vereinsvermögen von über Mk. 34 000. Mit der Erhöhung des Kapitals stiegen die Leistungen der Kasse, gleichzeitig wurde aber auch die Zahl der Kranken und Invaliden größer, Witwen waren es 21 (1879 zahlte man an Kranke inkl. zweier Sterbefälle Mk. 1362, an Invaliden Mk. 2660, an Witwen Mk. 1496), so daß die Erklärung des Kassierers gar nicht zu vernünftigen war, daß Ausgaben mit Einnahmen nicht mehr stimmen wollten. Eine deshalb einberufene Versammlung hatte über die Frage zu entscheiden, ob man entweder die Beiträge erhöhen oder die Leistungen vermindern sollte; sie entschied sich für letzteres und nicht ohne Grund. Krankenkassen haben wir a) die Gaukasse, b) die

Privat-, c) die Allgemeine, welche zusammen jetzt eine Unterstützung von Mk. 23 bieten; in den letzten beiden Kassen sind die meisten, die Gotta'sche Druckerei hat eine Hauskasse, deren Mitglieder nicht in der Privatkasse sein können. Die dem deutschen Unterstützungsverein Fernstehenden wären einer Erhöhung der Beiträge nicht abgeneigt gewesen, die Mehrheit der Mitglieder hat aber auch für das Wohl der auf Reise Befindlichen z. z. zu sorgen und konnte sich daher nicht entschließen, denjenigen, die sich das ganze Jahr um eines Kollegen Wohl und Wehe nicht kümmern, eine Mehrleistung zu bieten, zumal sie bisher mit dem zufrieden waren, was die Kassenmittel ermöglichten. Daß dadurch die Invaliden und auch jene Witwen, deren Männer bei Lebzeiten zur Fahne des Verbands bez. Vereins gehalten, eine Verkürzung erlitten, ließ sich nicht ändern, und deshalb wurde eben die besprochene Kommission gewählt, welche hierin Abhilfe schaffen soll. — In derselben Versammlung wurde dargethan, daß die Witwenkasse bei dem Stand von 22 zu Unterstützten nicht mehr prosperieren könne und es daher am besten wäre, mit den jetzt noch vorhandenen Witwen ein Abkommen dahin zu treffen, daß sie mit einer einmaligen Abfindung von je Mk. 200 auf jede fernere Unterstützung verzichteten, für die künftigen Witwen aber ein Regulativ zu schaffen, welches je nach Zahl der Steuerjahre eine einmalige Unterstützungssumme festsetzt. (Um Mißdeutungen vorzubeugen sei hiermit erklärt, daß der Antragsteller kein „Alter“ war.) Dieser Antrag wurde der gewählten Kommission überwiesen, welche auch bei Umarbeitung des Statuts die jetzt nur auf dem Papier stehende Gegenseitigkeit mit anderen Buchdrucker-kassen herbeiführen soll. Daß letzteres unbedingt notwendig, lehrt die Erfahrung. Mancher, welcher ohne Kondition zu besitzen glaubt, sieht sich eines Sonnabends gefühndigt und seine langjährige Mitgliedschaft ist umsonst gewesen, wenn unsere Kasse sich nicht dem Prinzip der Gegenseitigkeit auch in praxi erschließt. Wir haben zur Zeit zwei solcher konditionsloser verheirateter Kollegen, die, wenn sich ihre Hoffnung auf baldige Unterthun nicht erfüllt, gezwungen sind, ein anderes Heim zu suchen. Wir glaubten uns kürzer fassen zu können, aber das eine gibt das andere, und wir bitten die verehrlichen Leser, es nicht übel aufzunehmen, wenn wir den verprochenen Bericht über die Arbeiten der Kommission erst in einem zweiten Artikel bringen, wobei wir zugleich das Versprechen geben, uns möglichst kurz zu fassen.

□ Bromberg, 24. März. Schon seit längerer Zeit wurde in Fachkreisen von dem Entstehen einer größern Zeitung gemunkelt, ohne daß man hierzu etwas Bestimmtes erfahren konnte. Gestern nun wurde von dem unlängst aus der Fischer'schen Offizin entlassenen Geschäftsführer Herrn C. R. Reinecke ein Prospekt ausgegeben, nach welchem ein Bromberger Journal mit zwei Beiläutern, Kleines Bromberger Journal und Posener Provinzialblätter, freisinniger Tendenz, täglich zweimal vom 1. April ab erscheinen soll. Es bestehen hier bereits drei größere Zeitungen; ob in hiesiger Stadt mit 33 000 Einwohnern das Unternehmen reüssieren wird, ist zu bezweifeln.

* Charlottenburg, im März. Der Verfasser des letzten Artikels über Charlottenburger Buchdruckereien behauptet u. a., daß die Leiter der Offizin Gebr. Pinthaus jun. pro Woche Mk. 12—18 Lohn erhielten. Die Unwahrheit dieser Behauptung wird meines Erachtens zur Genüge durch den Umstand bewiesen, daß in dieser Offizin fast ausschließlich berechnet wird. Ferner berichtet der Schreiber des qu. Artikels, daß die Lehrlinge der erwähnten Druckerei über Gebühr arbeiten müßten, bezw. daß dieselben oft bis nach 9 Uhr abends im Geschäft gehalten würden; dies ist dahin klarzustellen, daß die Arbeitszeit der Lehrlinge früh um $8\frac{1}{2}$ Uhr beginnt und daß dieselben $1\frac{1}{2}$ Stunde Mittagspause haben.

-1- Wesel, 22. März. Samstag den 19. d. M. wurden in der Buchdruckerei von Voss hier fünf Kollegen, darunter zwei Mitglieder des Unterstützungs-

vereins, gekündigt, da die zu Neujahr mit einer Abonnentenzahl von „wirklich 1400“ ins Leben getretene Neue Wefeler Zeitung mit dem 1. April d. J. wieder den Weg alles Fleisches wandeln wird. — In der Buchdruckerei der hiesigen „Kämpferin für Thron und Altar“ wurde kürzlich ein Unterstützungsvereinsmitglied „wegen Arbeitsmangels“ entlassen, an dessen Stelle aber ein neuer Lehrling eingestellt, so daß also jetzt in besagter Offizin neben vier Gehilfen (inkl. Faktor und Maschinenmeister) sieben Seherlehrlinge über den Geheimnissen der schwarzen Kunst brüten.

Rundschau.

Wie wir bereits in Nr. 16 kurz erwähnten, sollte der Redakteur der Insterburger Zeitung durch Wiedergabe eines vom Reichsgericht gefällten Urteils den Kläger in dem fraglichen Prozeß beleidigt haben, war jedoch freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen diese Freisprechung Revision angemeldet, jedoch wurde diese vom Reichsgericht verworfen. In dem bez. Erkenntnis heißt es u. a., daß aus der Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen an sich zwar kein unbedingtes Recht der Presse zu deren Publikation abgeleitet werden könne, dagegen könne die Nennung des Beleidigten nach den Umständen des Falls unvermeidlich und je nach der Person des Beleidigten sowie nach der Sachlage unbedenklich sein. Die Vorschrift des § 193 des Strafgesetzbuchs sei nicht irrtümlich angewendet. Durch die Worte „und ähnliche Fälle“ in diesem Paragraphen gebe der Gesetzgeber deutlich zu erkennen, daß dem Richter gestattet sei, diesen Paragraphen nach dem Geiste seiner Einzelvorschriften überall zur Anwendung zu bringen, wenn auch nicht gerade eine der Einzelvorschriften selbst zutreffen würde. In den Bereich dieser Vorschrift könne aber ohne Rechtsirrtum der Fall gezogen werden, wenn die Tagespresse in Artikeln von lediglich belehrendem Charakter das Publikum mit der Rechtsprechung des obersten deutschen Gerichtshofs in Strafsachen bekannt mache. So wenig der Tagespresse das allgemeine Recht im Sinne des § 193 des Strafgesetzbuchs zugesprochen werden könne, jedes Vorkommnis, auch wenn es andere bloßstelle, in die Oeffentlichkeit zu bringen und zu besprechen, so wenig könne ihr das Recht abgesprochen werden, das Publikum durch Mitteilung der Entscheidungen des höchsten Gerichtshofs über die Auslegung und Anwendung der Strafgesetze zu belehren. Es sei dies kein Individualrecht der Tagespresse; sie teile dasselbe mit jedem Sammelwerk, das solche Entscheidungen abdrucke, namentlich wenn eine Zeitung, wie im vorliegenden Falle, regelmäßig solche Entscheidungen veröffentliche. Ob im konkreten Falle dieser Zweck bestimmend gewesen oder ob vielmehr die Absicht dahin gegangen sei, durch die Mitteilung des Straffalles oder gar durch die Reproduktion der in dem Erkenntnis beurteilten Beleidigung wieder zu beleidigen, sei Sache des tatsächlichen Ermessens, bei welchem allerdings auch auf die im einzelnen Falle entbehrlich gemessene Nennung von Namen Gewicht gelegt werden könne.

Die neue Orthographie wird nach einer Bekanntmachung des Ministeriums von Ostern d. J. ab auch in den Volksschulen des Herzogtums Altenburg eingeführt.

Schulz' Adressbuch für den deutschen Buchhandel, Jahrgang 1881, ist erschienen. Die Zahl der aufgeführten Firmen beträgt 5750 in 1375 Orten. Die Firmen verteilen sich mit 4376 (in 987 Städten) auf das Deutsche Reich, mit 648 (in 207 Städten) auf Oesterreich-Ungarn, mit 637 (in 146 Städten) auf das übrige Europa, 78 auf Amerika, 4 auf Afrika, 4 auf Asien, 3 auf Australien. Der Kommissionsbuchhandel zählt 7 Hauptkommissionsplätze in Deutschland und den Nachbarstaaten. Leipzig hat 131 Kommissionäre mit 5184 Kommittenten. Ihm zunächst steht Wien mit 31 Kommissionären

und 512 Kommittenten. Berlin mit 28 Kommissionären und 253 Kommittenten wird von Stuttgart übertroffen, welches zwar nur die Hälfte der Berliner Zahl an Kommissionären aufweist, aber beinahe das Doppelte der Kommittentenzahl: 431. Prag hat 17 Kommissionäre mit 102 Kommittenten.

Die bisher viermal wöchentlich in Altenburg erschienene Neue Altenburger Zeitung erscheint vom 1. April ab unter dem Titel Altenburger Landeszeitung täglich.

In Landsberg a. W. erscheint seit 15. März eine neue (secessionistische) Zeitung, Landsberger Zeitung, täglich. Verleger und Drucker Walter Neues, Redakteur Jul. Peberzani-Weber. Landsberg hat 24000 Einwohner und nun 3 tägliche Zeitungen, 2 wöchentlich zweimal erscheinende und ein Kreisblatt. Von den Tageszeitungen ist die Neumärkische Zeitung (nationalliberal) im 62. Jahrgange, die dritte ist konservativer Tendenz. Die wöchentlich zweimal erscheinenden Blätter existieren erst seit vorigem Jahre.

Die alte, Helb'sche Staatsbürgerzeitung in Berlin, von Helb und Daubitz begründet, später in die Berliner Bürgerzeitung umgewandelt und seit etwa Jahresfrist den Titel Berliner Nachrichten führend, ist jetzt durch Kauf in den Besitz der Volkszeitung übergegangen, mit welcher sie am 1. April verschmolzen werden soll.

Verboten auf Grund des § 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 das ohne Angabe des Druckers erschienene Flugblatt mit der Ueberschrift: „An die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei der Schweiz, des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, des Christenvereins und der deutschen sozialdemokratischen Partei!“ und der Unterschrift: „Die vom Kongreß bestellte Fünfer-Kommission und die Verwaltungs-Kommission der Institute“.

Wien hat nunmehr auch eine einheimische Modezeitung; dieselbe erscheint unter dem Titel Wiener Modedriebe, im Verlage von Schönweiler & Brandt, wird bei W. Zoeller gedruckt und ist mit zahlreichen Modes- und Musterbildern in Finkhochätzung von Angerer und Göschl versehen.

In Graz hat sich nach dem Wiener Beispiel eine Spar- und Vorschußgenossenschaft mit beschränkter Haftung gebildet. Die Einzahlungen betragen 50 kr. pro Anteil und Woche, entliehene Kapitalien, für welche pro 100 fl. 14 kr. (7 1/4 Proz.) Zinsen verlangt werden, können in gleichen Raten abbezahlt werden. Diese Gründung soll auch hier eine Abwehrmaßregel gegen den Druckereiwucher bilden.

In Paris haben sich mehrere Blätter gefunden, welche das Attentat gegen den russischen Kaiser verurteilten. Dieselben sind zu folgenden Strafen verurteilt worden: der Redakteur des Journals Citoyen zu 6 Monaten Gefängnis und Frs. 2000 Geldstrafe; der Gerant desselben Blatts zu 3 Monaten Gefängnis und Frs. 2000 Geldstrafe; der Redakteur des Juvenal zu 6 Monaten Gefängnis und Frs. 2000 Geldstrafe; der Gerant des Journals Revolution sociale zu 6 Monaten Gefängnis und Frs. 2000 Geldstrafe und der Redakteur des Intransigent, Rochefort, sowie der Gerant desselben Blatts zu je Frs. 1000 Geldstrafe.

Gestorben.

In Breslau am 8. März der Drucker-Invalid Robert Dreßler, 58 Jahre alt — Chron. Magenleiden. Am 23. März der Seher Paul Seidel, 22 Jahre alt — Lungenhämorrhoiden.

In Guben der Seher Julius Radler aus Goldberg i. Schl., auf seiner Durchreise — Typhus.

In Pegau bei Leipzig der Buchdruckereibesitzer Adolf Herm. Jacob, 62 Jahre alt.

Briefkasten.

? Glasfeth: Gesehen im Jahre 1879! Seit dieser Zeit ist wohl Besserung eingetreten. — M. in M.: Die Zahl der Abonnenten ist uns nicht bekannt. — E. in Dresden: 7 Nummern 60 Pf. — M. in Bielefeld: Nr. 1, 25.

Wegen Stoffüberhäufung bitten wir unsere Correspondenten, sich möglicher Kürze zu befleißigen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Nordwestgau. Der diesjährige Gautag findet am 15. Mai in Bremen statt und sind Anträge für die Tagesordnung bis zum 20. April dem Unterzeichneten einzuliefern. — Oskar Hennig, Bremen, Mauer-Str. 30.

Osterrand-Thüringen. Die Tagesordnung für den am 1. Osterfesttag in Gotha im Restaurant Zur Reffsource stattfindenden Gautag ist folgende: 1. Bericht des Vorstehers; 2. Genehmigung der Jahresrechnung; 3. Bericht und Antrag der Mitgliedschaft Gera betr. die Angelegenheit der Sawitventasse; 4. Agitation, hierzu Antrag der Mitgliedschaft Naumburg; 5. Antrag des Gauvorstands betr. den Ausfall von Gautagen mit unwichtiger Tagesordnung; 6. Wahl des Vororts; 7. Wahl des Orts für die nächste Hauptversammlung; 8. Feststellung des Beitrags zur Gaukasse; 9. Remuneration des Gauvorstands; 10. Erledigung von Unterstützungsgebeten. — Die Verhandlungen beginnen mittags 1 Uhr. Die Bezirksvereine haben auf je 15 Mitglieder einen Delegierten zu wählen, wobei 10 und mehr Mitglieder für voll zählen (§ 22 des Gaustatuts). Die Wahl der Delegierten findet am 14. April statt und ist das Resultat an den Gauvorstand einzuliefern.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwochs den 30. März abends 8 1/2 Uhr: Vereinskongress in Staak' Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vortrag von Herrn Dr. med. Bretthaimer: Kurzsichtigkeit und schwache Augen (II.), 2. Vereinsmitteilungen, 3. Mitteilungen der statistischen Kommission, 4. Fragelasten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Augsburg die Seher 1. Georg Knoll aus Aha bei Gunzenhausen, geb. 1860, ausgl. in Gunzenhausen 1880; 2. Ad. Schelle aus Biberach (Württemberg), geb. 1862, ausgl. in Biberach 1880; 3. Karl G. Döfcker, geb. 1862 in Giefeld (Sachsen-Meinungen), ausgl. in Jülich 1880; 4. Heinrich Stockfleiter aus Hildesheim, geb. 1860, ausgl. in Dsnabrid 1879; waren noch nicht Mitglieder. In Passau 1. der Seher Michael Euringer aus Wittling, geb. 1861, ausgl. in Dingolfing 1880; 2. der Maschinenmeister Josef Kirschenhofner aus Passau, geb. 1863, ausgl. in Passau 1880; waren noch nicht Mitglieder. In Weiffenburg a. S. der Seher Heinrich Berner aus Amt's-Sinshelm, geb. 1859, ausgl. in Karlsruhe 1879; war noch nicht Mitglied. — Alb. Jäger in Nürnberg, Zudengasse 22.

In Bonnorf die Seher 1. Friedr. Moser aus Borch (Württemberg), geb. 1853, ausgl. 1870; war schon Mitglied; 2. Wilhelm Morath, geb. in Bonnorf 1854, ausgl. 1873. — C. Schwarz, Freiburg i. B., Gaucl-Str. 2.

In Dresden die Seher Friedrich Wilhelm Hoffmann, geb. in Harzgerode 1863, ausgl. in Ballenstedt 1880. — E. Lau, Reitbahn-Str. 1, III. r.

In Geestemünde der Maschinenmeister Karl Sattler, geb. in Lehe 1861, ausgl. in Geestemünde 1880; 2. der Seher Heinrich Riemann, geb. in Lehe 1862, ausgl. in Geestemünde 1880; beide waren noch nicht Mitglieder. — Gust. Kunst, C. Schümanns Buchdruckerei in Bremen.

In Landsberg a. W. der Seher Albert Semrau, geb. in Thorn 1861, ausgl. ebendasselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — Adolf Beyer, Buchdruckerei von R. Schneider & Sohn.

In Melsungen der Seher Hugo Büchner, geb. in Leipzig 1844; war schon Mitglied. — Chr. Meinberg in Kassel, Buchdruckerei von Weber & Co.

In Tübingen die Seher 1. Konrad Köhn, geb. in Dberjettingen, D.-W. Herrenberg, 1858, ausgl. in Herrenberg 1875; 2. Gottfr. Krebs, geb. in Pfäffingen (Kanton Zürich) 1860, ausgl. in Zürich 1877; beide waren noch nicht Mitglieder. In Stuttgart die Schriftgießer 1. Friedr. Heuß, geb. in Hünningen (Elsaß) 1861, ausgl. in Bafel; 2. Heinrich Rubin, geb. in Bafel 1843, ausgl. ebendasselbst 1863; waren noch nicht Mitglieder. — J. Meßmer, Stuttgart, Leonhards-Platz 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Der Seher J. M. Schenk aus Heimhausen (Reg.-Buch Württemberg 370) wurde wegen eines gemeinen Vergehens ausgeschlossen und ist denselben Buch und Legitimation abzunehmen und an den Vorstand einzuliefern.

Stuttgart, 25. März 1881. Der Vorstand.

Utz (Oberösterreich). Durchreisende erhalten die Einwilligung zur Erhebung des Viatikums bei Heinrich Mich. A. Gurich'sche Buchdruckerei; die Auszahlung erfolgt bei C. Holzhammer, kath. Präsevereinsbuchdr.

Anzeigen.

Mit gutem Erfolg kann eine

Buchdruckerei

in einer größeren Stadt etabliert werden. Anfragen unter W. F. 515 befördert die Exped. d. Bl. [515]

Eine zweipferdige Gaskraftmaschine

(fog. Puffer), zum Betriebe dreier Schnellpressen, wird per Kasse zu kaufen gesucht von 512 (H. 37 ap.) Rob. Vorkner in Apolda.

Auktion.

Am 20. April a. c., vormittags von 10 Uhr an, sollen in meinem Hause, Leipzig, Eisenstr. 1 part., gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

3 Johannisberger Schnellpressen, in gutem Zustande befindlich, zu Hand- und Dampfbetrieb eingerichtet, und zwar:

Fabr.-Nr. 365 = 58 : 87 cm Druckfläche
 „ 656 = 65 : 97 „ „
 „ 899 = 65 : 97 „ „

1 Handpresse.
 1 Satiniermaschine, 66 : 104 cm Satinierfläche.
 1 Dampfmaschine, geprüft auf 4 Atm. Ueberdruck, von La Chappelle in Paris.

1 Ries'scher Siebapparat.
 Eine größere Partie Plakatdrucken, Schriftkästen, Setz- und Form-Regale sowie diverse andere Buchdrucker-Utensilien.

Die Maschinen sind am Auktionstage im genannten Hause von vorm. 9 bis 10 Uhr im Gange zu sehen. 514] R. C. Höhne.

Ein tüchtiger Setzer, der in Abwesenh. d. Prinzipals die Redaktion besorgen, Korrekturen lesen u. M. 1200 (gegen Sicherstellung) hinterlegen kann, findet sofort Stellung. Off. unter Z. 510 bef. die Exp. d. Bl. [510]

Schriftgießer

finden sofort dauernde Beschäftigung bei [506] J. M. Guck & Co. in Offenbach a. M.

Ein Schriftsetzer

welcher zu Ostern d. J. seine Lehrzeit beendet, sucht zwecks Ausbildung im Accidenssatz bei bescheidenen Ansprüchen Kondition. Offerten unter H. B. 513 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [513]

Fabrik und Lager

für

Buchdruckerei-Utensilien

von

J. G. Roth

Tischlermeister

Reudnitz-Leipzig

29. Gemeindestrasse 29. [53]

Ein tüchtiger Maschinemeister

auch brauchbarer Setzer, sucht Stelle. Offerten besorgt die Exped. d. Bl. unter G. L. 498. [498]

J. M. Guck & Co.
 Schriftgießerei
 Fabrik & Lager von Buchdruckerei-Utensilien
 und
 Maschinen-Handlung
 in
Offenbach a. Main

empfehlen ihre auf das vollkommenste eingerichtete **Fach-Tischlerei** und halten fortwährend großes Lager von sämtlichen Utensilien, als: Große und kleine Setzkästen, Regale, Zinkschiffe, Winkelhaken, Abstreife, Schließzeug, Wasch- und Abklopf-Bürsten, sowie alle erforderlichen **Buchdrucker-Utensilien** in vorzüglicher Qualität. [52]
 Besondere Maße und Einteilung unter billigster Berechnung.

Stereotypie Xylographie

Stempelschneiderei

Schriftgießerei Julius Klinkhardt

Leipzig & Wien

Galvanoplastik Gravier-Anstalt

Zur Herstellung eleg. Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheits-Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

Blanco-Vordrucke

in verschiedenen Formaten und auf verschiedenen Papieren

Alexander Waldow, Leipzig.

Mustersortimente aller meiner Vordrucke für Diplome, umfassend 12 verschiedene Muster, liefere ich für 20 Mark.
 Preiscourante mit Größen- etc. Angaben gratis und franco. [51]

Otto Weisert
Stuttgart.

Bestes Hartmetall. Günstige Bedingungen.

[461]

Patent-Schliess-Stege „Basilea“
 H. Jünemann
 Mechaniker
 Basel.

Vorzüglichste Schliessvorrichtung Falzmaschinen.

In Erwiderung auf die Anzeige in Nr. 34 des Correspondent erkläre ich hiermit, daß selbst nach einer 10 prozentigen Lohnreduktion das Personal in meinem Geschäft noch immer mehr verdient als der Tarifsatz nebst Lokalzuschlag beträgt. [511] Leipzig. Franz Goldhausen.

DEUTLICHE TYPOGRAPH. GESELLSCHAFT BERLINER

Freitag den 1. April abends präcis 9 Uhr:
6. Vereins-Sitzung.

Von präcis 8 Uhr ab: Lesabend und Auslegung der Novitäten. [509]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Sonnabend den 9. April

Kommers bei Bonorand

bestehend in Konzert der Büchner'schen Kapelle, Ab-singen von Festliedern, freien Reden etc.

Anfang 8 Uhr. — Entree frei.

Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Der Vorstand.

Bewegungsstatistik vom 27. Februar bis 5. März.

Mitgliederstand 776 (Mtg. Kasse 764, Zweigkantenskasse 481); Konditionslose 4; Patienten in der Hauptkasse 21, in der Zweigkasse 14; Invaliden 30; Witwen 32.

Leipzig. Gesucht werden 15 Exemplare der Nr. 34 des Correspondent. Abzuliefern in der Expedition gegen 10 Pf. Entschädigung.

Durch die Expedition des Correspondent in Leipzig = Reudnitz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags zu beziehen:

Anleitung zum Accidenssatz, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mt. 8,50.

Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. Mt. 0,15.

Didoloffs Photographie. Visitenkarten-Format Mt. 0,35 exkl. Porto. Rabinettformat Mt. 1,25 inkl. Porto.

Duden, Wolff's Orthogr. Wörterbuch d. deutschen Sprache. Nach den neuesten preuß., bayer. u. sächsl. Regeln. Mt. 1.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Hefte Mt. 3, 2. Heft Mt. 0,25. Erschienen Heft 2.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition des Correspondent 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrags per Postanweisung angenommen.

Offerten sind möglichst in doppelten Couverts einzusenden und Franks-Markte beizufügen.

Buchdruckschnellpresse Lipsia

In 4 verschiedenen Größen mit Selbstauleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretevorrichtung.

Seit 5 Jahren wurden über 200 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. Spezielle Prospekte mit Massen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten. [18]

Ph. Swiderski, Leipzig.

